

Alber vorhin einen alten Shawl um den Hals gebunden hatte, und ich begann zu ahnen, daß er unwohl seyn könnte. Ich schlich wieder hinauf. Er lag auf seinem Sopha. „Fehlt dir etwas?“ fragte ich leise und schüchtern. „Fehlt dir etwas?“ fragte er lächelnd, indem er mich zu sich zog und in meine verweinte Augen sah. Nun kam's zur Erklärung! Ich leerte mein Herz aus und erzählte ihm unter Lachen und Weinen, was ich Alles gedacht und wie ich so unglücklich gewesen, und er erzählte mir, wie er sich, als er sein Halsweh gespürt, so gefreut habe, daß ihn nun sein Weibchen daheim pflegen und versorgen werde, und wie's ihn dann gekränkt, daß ich nicht einmal nach ihm gesehen und ihn mit Staub und Zugluft empfangen hätte. Wir lachten zusammen, daß wir alle Zwei so dumm gewesen, und er mußte zu Bett und ich kochte ihm Thee und Limonade und verpflegte ihn nach Herzenslust. Ich konnte nicht eben sagen, daß dieser erste Zwist der letzte gewesen sei; aber so oft mich das Gefühl des Unverständenseins überschleichen wollte, so dachte ich an jenen thranenvollen Morgen und besann mich zuerst, ob mein Mann nicht etwa auch unverständlich sei. (Fortsetzung folgt.)

(Die Schule von ehemals.) Was wir heute von der Schule verlangen, oder als zu viel gefordert beklagen, nimmt sich noch immer sehr bescheiden gegen das aus, was hier und da zur Reformation gefordert wurde. So kennt man folgendes Verlangen des schweizerischen Reformationspredigers Eberli von der Schule in Rheinfelden: „Alle kind, mädlin und knäblin, soll man im dritten jar irs alteris zu schul thun, bis sie acht jahr alt werden. So ein kind acht jahr alt ist, mag man es zu ein Handwerk thun, oder aber lenger lassen studiren. Den schulen soll vom gemeinen seckel vorsehung geschehen. In den schulen soll man die kind leren das christlich gfab auß dem ewangeli und auß Paule. In den schulen soll man die kind leren latein und teutsch gemein alich verstou, von griechisch und hebräisch, oben hin ein wenig lesen und verstou. Alle kind soll man leren zimlich Sayenspiel. Alle kind soll man leren die kunst des massens, rächen und sternen kennen. Alle kind soll man leren gemeine krüter kennen, und gemeine Arznei wider gemeine Krankheit u. s. w.“ Dies sind der Lehrgegenstände jedenfalls genug. Wie weit Eberli seinen Ansprüchen entsprochen sah, wissen wir nicht, läßt sich aber ungefähr erschließen. Wäre es in jenem Umfange möglich gewesen, müßten wir jetzt ein unendlich gelehrtes Geschlecht sein.

Ein strenges, aber nicht unverdientes Urtheil wurde vor Kurzem vom Tribunale des Seine-Departements über eine fahrlässige Mutter verhängt. Diese, die eine höhere Stellung in der Pariser Ge-

sellschaft einnimmt, traf eines Abends im verflochtenen Fasching alle Anstalten, um auf einen Ball zu gehen, obwohl ihre Tochter an den Masern krank lag und der Arzt ihren Zustand als bedenklich erklärt hatte. „Du wirst nicht gehen,“ bemerkte ihr erbitterter Mann. — „Ich werde gehen,“ lautete die Antwort. „Ich habe mein Wort gegeben und werde es halten. In zwei Stunden bin ich zurück.“ — „Deine Tochter stirbt einstweilen. Wenn Du gehst, so kehrt du aber auch nicht mehr hieher zurück,“ behauptete der Gemahl, und beide hielten Wort. Die Dame ging auf den Ball; fand aber bei ihrer Rückkehr die Thüre verschlossen. Hieraus entspann sich ein Scheidungsproceß, in welchem nicht nur die Scheidung ausgesprochen, sondern auch das Kind dem Vater zuerkannt wurde, da, wie in den Beweggründen des Urtheils erklärt wird, eine Mutter, die ihr Kind auf dem Krankenlager verläßt, ihre Rechte als Mutter verliert.

### Logograpph.

Sechs Lettern bezeichnen dir eine Stadt,  
In Amerika's Süden zu finden,  
Die blühender Handel und Schifffahrt zur See  
Mit unserm Welttheil verbinden.

Nun trenne die Lettern zu drei und drei  
Und setze in ihre Mitte  
Alsdann noch zwei neue Zeichen hinzu,  
So scheint es dir oft eine Hütte.

Doch herrlich siehst du die Sees in den Nacht  
Und freust dich der riesigen Stärke  
Des menschlichen Geistes, der wackles stets  
Geschaffen die herrlichsten Werke.

Auflösung des Räthsels in Nr. 51:  
B i e r.

### Fruchtpreise.

Winnenden, den 2. Juli 1857.

Fruchtgattungen.	höchste		mitl.		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen pr. Schfl.	—	—	—	—	—	—
Dinkel	8	3	7	49	7	41
Haber	9	42	8	32	7	50
Gerste	12	16	11	44	10	40
Weizen	16	—	14	56	14	24
Roggen	12	16	11	44	11	12
Erbfen pr. Sri.	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	1	52	1	48	1	40
Ackerbohnen	1	48	1	40	1	32
Wicken	1	28	1	20	1	12

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 54.

Samstag den 11. Juli

1857.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Adelberg.

### Holz-Verkauf.

1.) Mittwoch den 15. l. Mts. wiederholt im Gleimertsbühl, Ehan, Wallenholz:

46 tannene Baustämme; ferner in verschiedenen Waldtheilen der Wörtinger Gut, als Nonnenwald, Ehan, Sägrain, Brecherhalde: 78½ Klafter meist Tannenholz.

Zusammenkunft Morgens 8½ Uhr in Brech von wo man sich in die nahe gelegenen Waldtheile b'gibt.

2.) Donnerstag und Freitag den 16. und 17. l. Mts. im Stöckwald bei Adelberg:

51 tannene Sägböcke und Baustämme, 2 Birken; 79½ Klafter meist buchen Scheiter- und Prügelholz, 83½ Klafter Nadelholz, 7675 meist buchene Reisach-Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 8½ Uhr im Schlag.

Schorndorf, 7. Juli 1857.

Königl. Forstamt.  
Plieninger.

Forstamt Schorndorf.

Revier Thomashardt.

### Reisach-Verkauf.

Freitag den 17. dies aus den Staatswaldungen Virkhau und Sumpfelesberg das Erzeugniß des dortigen Reinigungshiebs aus schwächerem Bestände und Reisach bestehend, unaufgebunden auf Haufen zusammen gebracht, zu 3625 Wellen taxirt. Bemerk wird, daß aus diesem Material viele Baumstüben gewonnen werden können.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der

Straße von Baiereck nach Büchenbronn bei der Königsreihe.

Schorndorf den 7. Juli 1857.

Königl. Forstamt.  
Plieninger.

Schorndorf.

### Auswanderung.

Georg Carl Kübler, ledig von hier, wandert nach Amerika aus, ohne den gesetzlichen Bürgen zu stellen. Wer Ansprüche an ihn zu machen hat, wird deshalb aufgefordert, solche unfehlbar binnen der Frist von 10 Tagen diesseits vorzubringen, indem nach Ablauf derselben seiner Auswanderung stattgegeben wird.

Den 4. Juli 1857.

Stadtschultheißenamt. Palm.  
Adelberg.

### Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Schafwaide, welche von Bartholomai bis Martini 300 Stücke und von Martini bis Ambrosi 500 Stücke Schafe ernährt kommt am

18. Juli d. J. Morgens 9 Uhr auf hiesigem Rathhause zur Verleihung.

Den 4. Juli 1857.

Gemeinderath.

Weiler.

### Auswanderung.

Johannes Kolb, ledig von hier, wandert nach Amerika aus und ist nicht im Stande einen Bürgen zu stellen. Wer Ansprüche an ihn zu machen hat, wird deshalb aufgefordert, solche unfehlbar binnen der Frist von 10 Tagen hier vorzubringen, indem nach Ablauf derselben seiner Auswanderung stattgegeben wird.

Den 9. Juli 1857.

Schultheißenamt.  
Schnebel.

**Amts-Notariat-Bezirk Beutelsbach.**  
(Stäubiger-Ausruf.)

Auf den im vorigen Monat erfolgten Tod der nachbenannten Personen sind die Verlassenschafts-Theilungen vorzunehmen, und zwar:

Beutelsbach.

Vollmer, Philipp Jac., Wgtr. Ehefrau, Event.-Zhg.  
Grumbach.

Knauer, Elisabeth Catharine ledig, Realtheilung.  
Hohengehren.

Laurisch, Gottlob's Witwe, Realtblg.

Geier, Waldschügen Ehefrau, Event.-Zhg.

Die Forderungen an den Nachlaß dieser Personen sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 8 Tagen bei den betreffenden Orts-Vorständen anzuzeigen:

Den 7. Juli 1857.

K. Amtsnotariat. Fischer.

**Schorndorf.**

Die Afforde für die Wegrechte auf der oberen Thor- und Mühlbachstraße, der untern Graben- und untern Thorstraße sind mit dem letzten Juni d. J. zu Ende gegangen, und sollen wieder auf weitere 3 Jahre erneuert werden. Zu Vornahme der Verhandlung ist Montag der 13. d. Mts. bestimmt; wozu sich die Liebhaber Morgens 8 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einfinden wollen.

Stadtbaumeisteramt.

**Schorndorf.**

Das Weisnen sämtlicher Gelasse in dem Schulhause beim mittleren Thor, den Schul-Gebäuden bei der Kirche, auf dem Rath- und Armenhause wird wie bisher im Wege des Abstreichs verakkordirt. Zur Akkords-Verhandlung ist Montag der 13. d. Mts. bestimmt, wozu sich die Liebhaber Morgens 8 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einfinden wollen.

Stadtbaumeisteramt.

**Schorndorf.**

**Verkauf verschiedener Gegenstände** aus dem städtischen Baumaterialien-Magazin.

Auf den Grund der von Seiten des Gemeinderaths getroffenen Anordnung sollen die in dem städtischen Baumaterialien-Magazin vorhandenen disponiblen Gegenstände im Aufstreich verkauft werden. Darunter befinden sich namentlich einige eichene Staketenthore mit vollständigem äußerst solid bearbeitetem Beschläge; 1 eichene glatte vollständig beschlagene frühere Gefängnisthüre und eine eben solche von Lannenholtz, einige weitere gewöhnliche Thüren und alte Fenster; mehrere noch ziemlich gut erhaltene Schultafeln, Schrammen, Bänke und

1 Katheder; ein Quantum Baumstüben; altes theils tannenes theils eichenes zur Wiederverwendung taugliches Bauholz; einige eichene Klöße, die sich hauptsächlich zu Ambossböcken eignen dürften; mehrere alte Brunnendeckel, alte Bretter und Schwarten, und circa 50 lederne disponible Feuer-Eimer.

Die Verkaufs-Verhandlung ist auf Montag den 13. d. M. festgesetzt, wozu sich die Liebhaber Nachmittags 3 Uhr bei dem städtischen Baumaterialien-Magazin einfinden wollen.

Stadtbaumeisteramt.

**Schorndorf.**

Ein junger Mensch von 14 Jahren wird bei einem tüchtigen Schneidermeister in die Lehre unterzubringen gesucht.

Den 2. Juli 1857.

Hospitalpflege. Laur.

Für einen aus der Strafanstalt im Monat August zurückkehrenden jungen Menschen von 18 Jahren wird ein Platz bei einem Bauern gesucht.

Den 2. Juli 1857.

Hospitalpflege. Laur.

Gegen gesetzliche Sicherheit sind 600 fl. auszuleihen.

Den 2. Juli 1857.

Hospitalpflege. Laur.

**Privat-Anzeigen.**

**Kosthaus-Gesuch.**

Für einen unter Pflanzwart stehenden Mann von 40 Jahren suche ich ein Unterkommen auf dem Lande, wo er gut behandelt, aber auch einigermaßen beaufsichtigt wird, wofür aber auch anständige Entschädigung in Aussicht gestellt werden kann. Gefällige Anträge erbitte ich mir.

Stuttgart den 5. Juli 1857.

Revisor C. Sigler.

**Schorndorf.**

**Wohnungs-Veränderung.**

Ich erlaube mir hiemit höflichst anzuzeigen, daß ich nunmehr im Fris Hauber'schen Hause neben dem Löwen wohne. Für das mir bisher geschenkte Zutrauen dankend, bitte ich um ferneres Wohlwollen.

Carl Bacher, Tuchmacher.

**Schorndorf.**  
**Haus-Verkauf.**

Das Wohnhaus meines verstorbenen Vaters neben dem Gasthose zum Fiesch ist feil, und kann mit dem Unterzeichneten unter billigen Bedingungen täglich ein Kauf abgeschlossen werden.

Auch habe ich circa 1/2 Morgen Acker im Hammerschlag mit Weizen angeblümt zu verkaufen.

Stadtbaumeister Schmidt.

Stadtpflegger Herz ist beauftragt 2 Viertel Acker in der oberen Straße im Zehn Gwänd mit Weizen angeblümt, zu verkaufen. Kaufsüchtige können täglich mit ihm einen Kauf abschließen.

Alt Gottlieb Böhrle, Flaschner ist gesonnen sein Wohnhaus nebst Werkzeug aus freier Hand zu verkaufen; ebenso den Ertrag von 4 1/2 Viertel Acker in der Zaise je hälftig mit Dinkel und Einsern, 1 1/2 Verl. Acker im Hammerschlag mit Weizen, ferner den Ertrag von einem Wiesenland bei der milt. Brück. Liebhaber können täglich einen Kauf mit ihm abschließen.

fl. 200. und fl. 100. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen von Kaufmann Chr. Weil.

Das Weizenfutter von 1 Morgen Baumgut hat zu verkaufen

Carl Arnold, bei der ehemal. Post.

Schneidermeister Seybold hat in seinem Hause in der neuen Straße eine Bühne zu Futter und Stroh zu vermieten.

**Weiler.**

**Mahlmühle-Verkauf.**

Ich bin gesonnen meine Mahlmühle nebst 4 Morgen Gütern wegen Auswanderung aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber können sie täglich einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.

Chr. Fried. Schill.

**Steinenberg.**

Bei Müller Greiner dahier sind schöne häßliche Milchschweine zu haben.

**Gefundenes.**

Ein zwischen Winterbach und Weiler verloren gegangenes Stück Koffgeschirr kann in der Heilanstalt in Winterbach abgeholt werden.

Nächsten Sonntag haben

**Barntag**

Chr. Obermüller. Fcher. Fritz Reng.

**Aufnahme in die Gartenbauschule.**

Auf den 1. Oktob. d. J. können in die im Jahre 1842 zum Andenken der 25jährigen Regierung Sr. Maj. des Königs an der hiesigen Anstalt gegründete Gartenbauschule wieder sechs Zöglinge eintreten. Zweck dieser Schule ist, junge Männer aus dem Stande der Gärtner, Weingärtner und Landwirthe durch passenden Unterricht und praktische Einübung mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaues bekannt zu machen. Die Aufnahme erfolgt auf ein Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen: 1) Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt, und 2) sich wenigstens 3 Jahre für ihren Beruf praktisch vorbereitet haben, und zwar die eigentlichen Gärtner durch Ersehung einer 3jährigen Lehrzeit bei einem Gärtner, die Landwirthe durch Vollendung eines ganzen Kurses an einer Ackerbauschule, die Weingärtner theils durch Weinbauarbeiten, theils durch Beschäftigung bei einem Gärtnerbetrieb und zwar durch letztere nicht unter 1 - 1 1/2 Jahren; 3) wird erwartet, daß die Bewerber gesund und körperlich so erstarft seyn, um die vorkommenden Arbeiten mit Ausdauer verrichten zu können, und 4) daß sie genügende Befähigung zur Auffassung von populären Lehrverträgen besitzen, gute Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen und daß sie auch im Zeichnen wemöglich einige Übung haben. Die Kandidaten müssen sich hierüber bei der Aufnahmeprüfung ausweisen. 5) Kost und Wohnung erhalten die Zöglinge frei. Sie haben dagegen alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den vorgeschriebenen einjährigen Lehrkurs vollständig durchzumachen. Die Bewerber werden nun aufgefördert, sich unter Anschluß eines Taufschreibs, Taufschreibs, gemeinderäthlicher Zeugnisse über Heirath, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über die Einwilligung des Vaters, beziehungsweise Vormundes und unter Nachweisung der nach Punkt 2 vorgeschriebenen praktischen Vorbereitungen innerhalb 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle zu melden, und sich, sofern sie nicht durch besonderen Erlaß zurückzuziehen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung am Montag, den 3. August 1857, Morgens 7 Uhr in der Gartenbauschule dahier einzufinden.

Hohenheim den 2. Juli 1857.

K. Institutsdirektion:  
Walz.

**Mannichfaltiges.**

**Der erste Chezwiß.**

(Fortsetzung.)

Das Salatbeet.

Die Gesellschaft lachte herzlich über dieses erste Herzleid. Die Frau Doktorin aber sagte: „So gar früh hat's bei uns nicht angefangen, aber viel wichtiger ist der Grund unseres ersten Streites auch

nicht gewesen. Ich war, wie die meisten Mädchen, dabey keine sonderliche Gartenfreundin, und das kleine Gärthchen vor unserem Hause war mir daher am Anfang unseres Ehestandes eine rechte Herzenslast. Aber ich gewann eine unbeschreibliche Freude daran und setzte meinen Stolz darin, den hübschesten Küchegarten zu haben. Zunächst dem Hause, an dem sonnigsten Plätzchen, hatte ich Salat gefät und freute mich königlich am Sonntag der Frau Pfarrerin, die sonst die erste Gärtnerin war, davon bringen zu können. Ihre Magd hatte mir nämlich verrathen, daß der Irtige noch ganz klein sei. Am Samstag Abend ging ich im höchsten Profit mit einem Perz-Kanteller in den Garten, aber ach, mein schöner junger Salat! Der Mann hatte all seine unnöthig vielen Pfeifen ausgeklopft, ausgepfeift, gereinigt, Alles auf mein Salatbeet! Das war ganz verdorben mit Tabaksasche, Tabaksasft, und noch wie eine übermächtige Bierstube. In höchster Alteration eilte ich hinauf, der Mann saß ganz behaglich auf dem Sopha und rauchte wie ein Kamin. „So, Schatz, jetzt habe ich meine Pfeifen einmal gründlich ausgeputzt.“ — „Ja, auf meinen Salat!“ rief ich, mit leidenschaftlichem Weinen. Bei dem Weinen allein blieb's aber nicht. Ich bin etwas hitziger Natur und weiß nimmer, was ich sagte; was Er sagte, das weiß ich wohl noch, sag's aber nicht. Er ist auch ein Sprudelkopf und wir kamen in bitterem Verdruf auseinander. Vor Schlafengehen dachte ich wohl daran, daß die Sonne nicht über unserm Horn untergehen sollte. Aber die Sonne war längst drunten und mein Mann schlief, als ich mit verfühlichem Herzen in das Schlafzimmer kam. So ging's den ganzen Sonntag fort mit Trüben. Das Leben war mir recht entleidet; aber an mir war's doch einmal nicht, wieder einzulenken, ich war doch offenbar im Recht. Es hätte ihn ja freuen sollen, eine so fleißige Frau zu haben! Er aber schien gar nicht gefonnen, es zu thun. Da kam am Montag Morgen wie ein Himmelsbote des armen Flaschnerskind aus der Nachbarschaft zu mir, das einen immer mit Blechwaaren überliet: „Obet Se net so ältig seyen und dui Amtspfege kaufen?“ Das war so eine Anstalt für Tabaksasche, Pfeifenreinigung, und dazu noch schön lackirt. Ich kaufte das Ding; habe wohl zuviel dafür bezahlt und sprang damit hinauf. Mein Mann saß noch ganz innerlich brummend an seinem Tisch, wie ein Maikäfer im Juli. „Da, Alter,“ sagte ich fröhlich, „bring' ich dir etwas, daß du mir deine Pfeifen nimmer auf die Salatbeete leerst!“ Er guckte zuerst noch zweifelhaft auf, als er mir aber ins Gesicht sah, da schwand der alte Groll. Er schämte sich auch ein Bißchen und es gab die schönste Bersöhnung. Seitdem habe ich mich recht gesüchelt vor meiner eigenen schnellen Junge, und wenn ich hitzig wurde, ist es nie mehr zu so heftigen Worten gekommen. (Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 6. Jul. Einen „Chapeau Clarence“ habe ich in Wirklichkeit gesehen. Er ist 5 Zoll

hoch, Krempe 3 Zoll breit, rechts und links aufgebogen, Kanten weich, — das ist seine Form, sein Stoff glänzender, schwarzer, ganz kurzhaariger Seidenplüsch; der untere Theil der Krempe ist schwerer, matter, schmalgestreifter schwarzer Moussé-Seidenzeug. Gewicht 2 1/4 Loth. Da haben Sie das vollständige Bild eines Chapeau Clarence, der bloß 40 Franken, oder wenn Sie lieber wollen 18 fl. 40 fr. kostet. (V. L.)

Von der Tauber, 6. Juli. In einem Orte an der Tauber, das heuer einen schönen Obstsegen zu erwarten hat, kam in letzter Woche das noch zu Gesebene und nie Erhörte vor, daß ein Apfelbaum einen von Plüthen schwarzen Ast zeigte. Ein Zweig dieses blühenden Astes hängt bereits voll großer Äpfel. Alle Leute sagen, das bedeute einen schönen Nachsommer. Möchte wohl seyn — wenigstens ist schon der gegenwärtige Sommer einer der sonnigsten und wärmsten, die wir je im Taubergrund erleben. — Die Traubenblüthe ist ganz glücklich ohne eine Störung verübergangen, doch nur das schwarze Gewächs verspricht einen reichlichen Herbst. — Der Zweischagenberst wird der reichlichste werden — seit Menschengedenken hängen die Bäume nicht so voll wie heuer — überall muß man Stützen anlegen, damit die Bäume nicht zusammenbrechen.

Ballis (Schweiz). Die Bauern von Fülls haben auf einen ausgebrochenen Zuchhäusler, der die Gemeinde fortwährend in Schrecken erhielt, Jagd gemacht, denselben erwürgt, auf dem Plage verurtheilt, getödtet und verscharrt. (V. L.)

### Er wird verbannt!

Was will die Weltstadt weit im Westen wissen?

O schöne Hoffnung, noch traue ich dir kaum!

Dem schwarzen Hauptfeind wird sein Reich entrisen —

Herr Redakteur, ist's Wahrheit oder Traum?

Er wird verbannt, der nun ein halb Jahrhundert

Die hellsten Köpfe bezlos hat bedrückt —

„Er wird verbannt?“ fragt Jeder froh verwundert,

„Er wird verbannt!“ spricht Jeder drauf entzückt.

Mit ihm ist's aus. Welch' eine Sonnenwende,

Wenn den Entschlichen ihr jetzt entseht;

Und falteten Hutmacher auch die Hände —

„Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt.“

Ach, hoffnungsstroh schau'n andere Menschenkinder

Hin nach der Wiegenstadt der Elegance; —

Angstrohr entseuch, verschwinde Filz-Cylinder —

Sei uns gepriesen, o Chapeau Clarence!

### Rechnungsblätter.

Friedrich der Große wurde geboren im Jahre 1712.

Gellert wurde geboren im Jahre 1715.

Kaiser Joseph wurde geboren im Jahre 1741.

a) In welchem Jahre war Kaiser Joseph 14mal jünger als Gellert, b) in welchem Jahre waren Friedrich und Gellert zusammen 13mal älter als Joseph?

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Mayer.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 55.

Dienstag den 14. Juli

1857.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Ortsvorsteher werden angewiesen längstens bis zum 1. September d. J. hieher zu berichten, was zu Vereinigung der in ihren Orten erhobenen Ramin-Defecten geschehen ist.

Den 10. Juli 1857.

Königl. Oberamt.

Schindler, A.-B.

Forstamt Schorndorf.

Revier Thomashardt.

### Stamm-, Kleinholz- und Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 21. l. Mts. und die folgenden 3-4 Tage im Staatswald Junger-Geiger bei Hegenlohe und Thomashardt: an Kleinholz 985 Lärchene, fichtene und buchene Gerüst- und Wagnerstangen, theilweise zu Baumstüben tauglich, darunter auch 175 Hopfenstangen; ferner an Stammholz: 905 Lärchen, 39 Fichten, 240 Fichten, meist aus schwächeren Paustämmen bestehend; ferner 16 1/2 Klafter eichene Prügel und Klobholz, 99 1/2 Klafter buchene Prügel, 29 1/2 Klafter birchene Säuer- und Prügel, 33 1/2 Klafter Lärchen-, Fichten- und Fichtenholz; 15,475 Reis-Wellen.

Am ersten Verkaufstage werden zunächst die Stangen verkauft und hierauf mit dem Stammholz-Verkauf begonnen, welcher 1 1/2 bis 2 Tage dauern wird. Die weiteren zwei Tage werden vom Brennholz-Verkauf in Anspruch genommen.

Zusammenkunft je Morgens 8 1/2 Uhr im Schlag.

Schorndorf, 10. Juli 1857.

Königl. Forstamt.

Plieninger.

Forstamt Schorndorf.

Revier Thomashardt.

### Eichenstammholz- u. Verkauf.

Montag den 20. l. Mts. 1.) im Hängen bei Ekerbach und Büchenbronn:

26 Stämme Schäleichen, 40 Buchen- und Eichen-Stangen, 19 1/2 Klafter Buchen und eichen Holz, 4500 Weisach-Wellen, Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr im Schlag. Das Brennholz wird zuerst verkauft.

2.) Am demselben Tage im Staatswalde Junger-Geiger bei Hegenlohe und Thomashardt: 187 meist schwächere Eichenstämme mit 2936 E.

Zusammenkunft Mittags 12 Uhr im Schlag. Schorndorf den 10. Juli 1857.

Königl. Forstamt.

Plieninger.

Schorndorf.

In Folge von Nachgeboten kommt die Material-Beifuhr auf nachgenannte Straßen-Distrikte wiederholt in Abstreich:

am 15. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf Markung Baltmannsweiler, Moosspiz, und auf Markung Hohengehren, Forstboden, auf dem Rathhause in Hohengehren;

am 16. d. Mts. Vormittags 9 Uhr auf Markung Michelberg, auf dem Rathhause in Schnaitz;

am 18. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr auf die Höplinswarther Straße, auf dem Rathhause in Mehrbronn;